

Hanspeter Fischer

EINE KARTE DES BODENSEES AUS DEM JAHR 1706

In der großen Landesausstellung »Das Konstanzer Konzil 1414–1418« war im Sommer 2014 im Konstanzer Konzilgebäude auch eine handgezeichnete Bodensee-Karte zu sehen. Diese Karte ist weithin unbekannt. Selbst in der umfassenden Monographie »Der Bodensee in alten Kartendarstellungen« von Arthur Dürst und Ugo Bonaconsa aus dem Jahr 1975 wird sie nicht erwähnt. Die Karte war im Besitz der Benediktinerabtei St. Blasien im Schwarzwald. Wie sie von Konstanz nach St. Blasien gelangt ist, ist nicht bekannt. Nach Aufhebung des Klosters bei der Säkularisation 1806 wanderten die Mönche nach St. Paul im Lavanttal in Kärnten aus, wo ihnen das dortige Benediktinerstift zur Verfügung gestellt wurde. Im dortigen Graphischen Kabinett wird die Karte bis heute aufbewahrt.

DER AUTOR DER BODENSEE-KARTE

Der Autor der Bodensee-Karte war Hans Philipp Jacob Mayer aus Konstanz. Er soll zwischen Juni 1709 und Februar 1710 gestorben sein. Nachforschungen nach seinen Lebensdaten blieben erfolglos, in der personengeschichtlichen Dokumentation des Stadt-



Abb. 1: Bodensee-Karte von 1706 von Hans Philipp Jacob Mayer (auf ca. 11% verkleinert)

archivs Konstanz konnte er nicht nachgewiesen werden. Mayer war kaiserlicher Büchsenmeister und auch als Feldmesser und Kartograph tätig. Gelegentlich führte er auch die Berufsbezeichnungen Constabler und Feldbaumeister. In Konstanz waren viele Feldmesser ansässig. Zu diesem sogenannten »Konstanzer Kreis« gehörte wohl auch Mayer.

Von ihm sind in den Jahren zwischen 1700 und 1708 außer der Bodensee-Karte zahlreiche Gemarkungspläne und topographische Karten gefertigt worden. Diese Pläne und Karten entstanden als inselartige Darstellungen ohne überörtlichen Zusammenhang. Im Staatsarchiv Frauenfeld werden 14 Pläne von Mayer aufbewahrt, die er in Gemeinden des Kantons Thurgau in der Nähe von Konstanz gefertigt hatte. In Deutschland hat Mayer 12 Pläne bei Konstanz und Meersburg sowie topographische Karten im Bereich zwischen dem Rhein bei Schaffhausen und der Donau bei Tuttlingen hergestellt. Diese befinden sich im Generallandesarchiv Karlsruhe.

Fast gleichzeitig war in den Jahren von 1705 bis 1714 im Bodenseeraum und in Oberschwaben ein anderer Feldmesser und Kartograph, Johann Jacob Heber (1666–1724), tätig. Bekannt wurde Heber vor allem auch als Schöpfer der ersten Landeskarte des Fürstentums Liechtenstein.

EINE INHALTSREICHE KARTE

Die Bodensee-Karte ist zweigeteilt: Eine Hauptkarte mit dem Bodensee in der Mitte und am linken Bildrand eine kleine Nebenkarte. Die auf Papier gezeichnete, prächtig kolorierte Inselkarte ist 135 cm breit und 57 cm hoch. Die Hauptkarte trägt in einer Kartusche den – transkribierten – Titel: »Grundriss des ganzen Boden- und Untersees samt allen namhaften darin und daraus laufenden Flüssen wie auch allen Städten, Klöstern, Schlössern und Dörfern, so in und an den Seen liegen«. Mayer signiert als Autor dieser Karte. Die Datierung der Karte mit »1706« ist indirekt aus der Schilderung eines Bootsunfalls am Schweizer Ufer abzuleiten.

Die Hauptkarte erstreckt sich in westöstlicher Richtung vom Hohentwiel bis Bregenz und in nordsüdlicher Richtung von Heiligenberg und Tettngang bis Stein am Rhein und St. Gallen.

Der Bodensee wird am Nord- und am Südufer von Oberschwaben, dem Kanton Thurgau und vom Hegau eingerahmt. In einer Zeichenerklärung werden als Symbole gestaltete Kartenzeichen für Siedlungen erklärt, so beispielsweise für Städte, Dörfer, Klöster, Schlösser oder Burgen und Ruinen. Bei den Reichsstädten wird ein Wappenschild mit dem Reichsadler beigefügt. Lindau, Überlingen, Konstanz und Stein am Rhein werden mit der Signatur für »befestigte Städte« gezeichnet.

Keine Kartenzeichen sind für Nutzungsarten vorgesehen.

Mit dem Kartenzeichen für Ruinen ist zum Beispiel die Ruine Homburg bei Stahringen (Landkreis Konstanz) dargestellt. Im Dreißigjährigen Krieg wurde das Schloss



Abb. 2: Ausschnitt aus der Mayer'schen Bodensee-Karte (Hauptkarte, auf ca. 20% verkleinert)

niedergebrannt. Die Schlösser sind vielfach auf kleinen Hügeln gezeichnet, wie zum Beispiel Heiligenberg (Bodenseekreis) und Hohenfels bei Stockach (Landkreis Konstanz).

Die Namen der größeren Orte sowie die Landschaftsnamen wie »Thurgew« oder »Nellenburger Forst« sind in Schriftbändern gesetzt. Kleinere Orte werden in Schreibschrift bezeichnet.

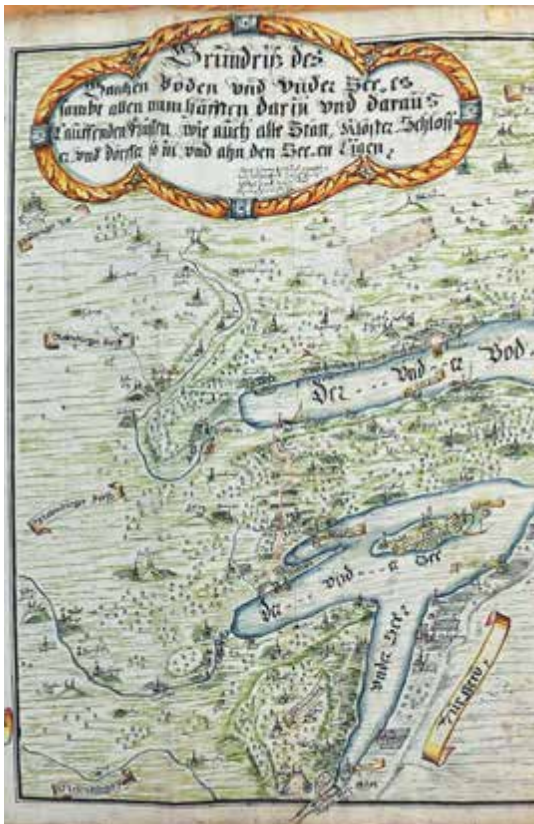


Abb. 3: Ausschnitt aus der Mayer'schen Bodensee-Karte (Hauptkarte, auf ca. 20% verkleinert)

Durch die kleine Schrift ist die Lesbarkeit der Karte stark beeinträchtigt. Die wichtigsten Flüsse, die in den Bodensee münden, sind eingezeichnet und namentlich benannt. Straßen und Wege fehlen – wie in dieser Zeit üblich – auch in dieser Bodenseekarte. Die Geländegestalt der Landschaft ist nur östlich von Bregenz und südlich des Schweizer Bodenseufers in einer Art »Maulwurfshügelmanier« und am Nordufer des Untersees durch sogenannte »Geländeschraffen« angedeutet.

Eine dichtere Darstellung von Laubbäumen südlich von Tettang, auf dem Bodanrück und auf dem Schiener Berg weist auf die dortigen Waldgebiete hin. Die Einzeichnung von einer Vielzahl von einzelnen Bäumen über dem gesamten Kartenbild hat allerdings nur dekorative Bedeutung.

Das Kartenbild ist mit horizontalen, grünen Pinselstrichen überdeckt, vielleicht ein Hinweis auf die vielen, als Grünland bewirtschafteten Flächen. Auf der Reichenau sind vereinzelt Rebstöcke zu sehen, die auf den Weinbau hinweisen. In einigen Häfen, wie in Überlingen und Bregenz, sind kleine Segelboote zu entdecken.

Eingebettet in das Kartenbild sind zwei Schriftfelder. Im linken Schriftfeld werden die entlang des deutschen Bodenseeufer befindlichen weltlichen und kirchlichen Herrschaften aufgeführt, zum Beispiel die Reichsstädte Überlingen, Buchhorn und Lindau, der »Bischof von Konstanz« und die Abtei Salem. Im rechten Schriftfeld werden die am südlichen Bodenseeufer liegenden weltlichen und kirchlichen Herrschaften genannt, wie beispielsweise die »Landgrafschaft Frauenfeld«, der »Bischof von Konstanz« und der »Fürstabt von St. Gallen«.

Sehr eindrucksvoll ist die in der Seemitte eingezeichnete prächtige Windrose, die zur Orientierung der Karte dient. Der links daneben in ein Schriftband gesetzte Maßstab ist nach »Stunden« eingeteilt. Eine »Stunde« entspricht im Bodenseeraum nach Angabe eines Schweizer Feldmessers 6000 »Gemeinen Schritten« oder 4.560 Metern.

Die am linken Kartenrand befindliche Nebenkarte (ca. 17 cm breit und ca. 53 cm hoch) war vielleicht der eigentliche Anlass für die Herstellung der Hauptkarte. Sie trägt

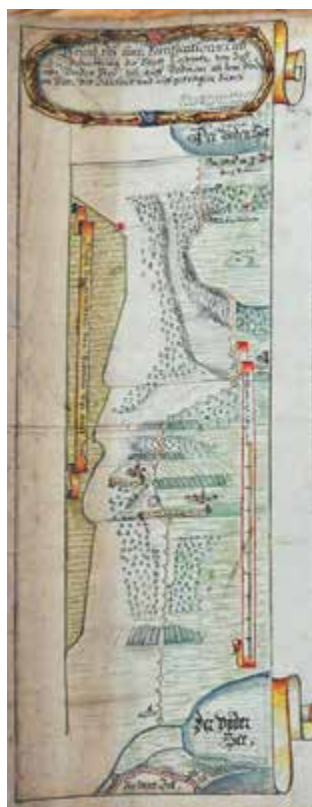


Abb. 4. Nebenkarte der Mayer'schen Bodensee-Karte (auf ca. 20% verkleinert)

den (transkribierten) Titel: »Grundriss einer Fortifications-Linie zur Bedeckung der Stadt Konstanz von Zell am Untersee bis auf Bodman an den Bodensee ...«. Der Grund für diese etwas ungewöhnliche Ergänzung der Hauptkarte dürfte die politische Situation zu Beginn des 18. Jahrhunderts gewesen sein. Im Zusammenhang mit dem Spanischen Erbfolgekrieg (1701–1714) wurden in Konstanz verstärkt militärische Abwehrmaßnahmen getroffen. Auch in dieser Titeltartusche der Nebenkarte hat sich Mayer als Autor der Bodensee-Karte bezeichnet. Der Auftraggeber für die Bodensee-Karte war vermutlich die kaiserliche Verwaltung in Konstanz, da die Stadt von 1548 bis 1806 österreichische Landstadt war. Der Verlauf der geplanten Befestigungslinie ist auch in der Hauptkarte als rote Linie eingezeichnet. Die nie ausgeführte Befestigungslinie wird im Grundriss dargestellt, ergänzt durch ein Längsprofil des Geländes entlang der Strecke. Der in ein Schriftband gesetzte Maßstab ist nach »Schuhen« eingeteilt. Die Größe eines Schuhs war nicht einheitlich. So verwendete Mayer einen Werkschuh, einen Meersburger Schuh und einen Konstanzer Schuh. Alle waren ca. 30 cm groß. Daneben gab es Schritte, Ruten und Stunden als Maßeinheiten.

ÜBERPRÜFUNG DER GENAUIGKEIT DER KARTE

Die abgebildete Maßstabsleiste in der Hauptkarte ergibt umgerechnet einen Maßstab von ca. 1 : 76.000. Durch ein Vergleichs-Streckenverfahren kann diese Angabe überprüft werden. Aus einer modernen topographischen Karte wurden zwischen verschiedenen Hauptorten, wie beispielsweise Konstanz und Lindau, Sollstrecken entnommen. Ein Vergleich von zehn Strecken mit Entfernungen aus der Bodensee-Karte ergab einen mittleren Maßstab von ca. 1 : 71.100, mit einem oberen Wert von ca. 1 : 76.000 und einem unteren Wert von ca. 1 : 66.000. Der Maßstab der Nebenkarte wurde mit ca. 1 : 19.300 ermittelt.

Allein ein okularer Vergleich der Uferlinien des Bodensees mittels einer modernen Karte zeigt einige Fehler. So ist beispielsweise der Zellersee und der Gnadensee etwas nach Süden verdreht.

Zusammenfassend muss man feststellen, dass die Bodensee-Karte von Mayer in vielen Bereichen einen skizzenartigen Charakter hat.

KARTENQUELLEN

Die Bodensee-Karte stützte sich sicher auf eine oder mehrere Vorlagen. Es war bis zum 19. Jahrhundert nicht unüblich, vorhandene Karten als Vorlagen zu benutzen und sie »abzukupfern«.

Diese Vorlagen müssten vor 1706 entstanden sein und in gedruckter Form, also nicht als Manuskriptkarten, vorgelegen haben. Ein Vergleich der Schreibweise von Ortsnamen kann eventuell einen Hinweis auf die verwendete Kartenquelle geben.

Unter diesen Vorbedingungen könnte vielleicht die sogenannte Schwabenkarte von Johann Christoph Hurter aus dem Jahr 1679 als Vorlage gedient haben. Ihr vollständiger Titel lautet: »*Geographica Provinciarum Sueviae Descriptio – Schwaben in XXVIII Tabellen vorgestellt ...*«, das heißt in 28 Kartenblättern, im Maßstab ca. 1 : 300.000. Der Bodensee ist hauptsächlich auf den Blättern 22 Konstanz und 23 Bregenz abgebildet. Ein Vergleich der Ortsnamen auf der Mayer'schen Karte mit den Namen auf den Karten von Hurter ergibt jedoch keine Übereinstimmung. Mayer hat zweifellos die Hauptkarte ohne eigene vermessungstechnische Aufnahmen aufgrund von vorhandenen Vorlagen, auch eventuell mit Hilfe von Entfernungsangaben oder Schätzungen gezeichnet. Sicher hat Mayer durch seine gute Kenntnis der Landschaft besonders im westlichen Bodenseeraum bei den Orten Ergänzungen entsprechend ihrer Bedeutung vorgenommen.

Bei der Nebenkarte hat Mayer sicher auch eigene Messungen durchgeführt, so z. B. beim Längsprofil der geplanten Befestigungslinie.

SCHLUSSBETRACHTUNG

Die Bodensee-Karte ist vor Beginn der sogenannten geodätischen Kartographie Ende des 18. Jahrhunderts entstanden, deren Karten durch Winkelmessungen und astronomische Ortsbestimmungen eine stabilere Grundlage erhielten. Die Karte stellt eine Weiterentwicklung von einer bildhaften Landtafel zu einer stärker geometrischen Grundrissdarstellung dar. Beachtlich ist die Vielzahl von Landschaftsinformationen. Wenngleich die Bodenseekarte von Mayer in vielen Bereichen fehlerhaft ist, so beeindruckt sie doch den Betrachter durch die prachtvolle Kolorierung.

Anschrift des Verfassers:

Hanspeter Fischer, Vaihinger Landstraße 130, D-70195 Stuttgart

QUELLEN UND LITERATUR

- Benediktinerstift St. Paul im Lavanttal (Kärnten): Bodenseekarte (unsigned)
 Stadtarchiv Konstanz: Schriftwechsel zu Hans Philipp Jacob Mayer
 Handbuch der historischen Stätten Deutschlands, Bd. 6 Baden-Württemberg, Stuttgart 1963
 Generallandesarchiv Karlsruhe, Gemarkungspläne im Generallandesarchiv Karlsruhe, Stuttgart 2001
 Eremus und Insula. St. Gallen und die Reichenau im Mittelalter (Ausstellungskatalog), St. Gallen 2002
 FISCHER, Hanspeter: Die Schwabenkarte von Johann Christoph Hurter aus dem Jahr 1679. In: Im Oberland, Heft 21 (2010), 2, S. 21–28
 FISCHER, Hanspeter: Johann Jacob Heber (1666–1724) – ein Feldmesser und Kartograf im Bodenseeraum und in Oberschwaben -. In: Schrr VG Bodensee (119) 2001 S. 189–204
 FRÖMELT, Hubert: Die thurgauischen Kataster- und Herrschaftspläne des 18. Jahrhunderts (Dissertation), Zürich 1984
 Das Konstanzer Konzil 1414–1418 – Weltereignis des Mittelalters (Ausstellungskatalog), Karlsruhe 2014